

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 38

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER

Idylle am See

Mein Freund Christian ist das, was man einen gutaussehenden Vierziger nennt.

Daß er ein Vierziger ist, weiß er natürlich, obwohl er es nicht recht glauben kann. Daß er gut aussieht, weiß er ebenfalls, weil zahlreiche positive Erfahrungen es ihm bestätigen.

Trotzdem trug er dieser Tage, als ich ihn antraf, eine gewisse, leicht verbitterte Selbstironie zur Schau — übrigens nicht ohne Charme — und erzählte mir dann, da er weiß, wie unwiderstehlich ich ihn finde, eine kleine Geschichte aus seinem Junggesellenleben. Er weiß ja, daß ich nie etwas weitererzähle:

An einem der seltenen, schönen Spät-nachmittage dieses Sommers bummelte unser Christian dem Quai entlang und entdeckte plötzlich auf einer der Bänke am See ein schlechthin bezauberndes Meiteli. Christian stand ein Weilchen ziellos und geistesabwesend herum, besah sich interessiert den See nebst da-zugehörigem Uetliberg, wurde dann begreiflicherweise müde, und setzte sich ganz zufällig neben das liebliche Geschöpf, um es zunächst von der Seite her eingehend zu mustern. — Blonder Lockenkopf, kindliches Stumpfnäschchen, lange, schmale, braune Beinchen, von keinem New Look getrübt. Das hübsche Kind hielt eine Kartonschachtel auf den Knien, und sah mit blauen, langbewimperten Augen ein bißchen betrübt dort hinüber, wo einmal mehr die Sonne hinter der Albiskette entschwand.

Christian gab die üblichen Kommentare über dieses Naturschauspiel von sich. Das Meiteli antwortete recht einsilbig. Dann aber besah es sich unsern Christian näher, und sofort wurde es zutraulich und begann, munter zu plaudern.

Kompliziert

Eine sparsame schottische Hausfrau hat entdeckt, daß sie sich das Einwerfen von Schillingen ersparen kann dadurch, daß sie kräftig in den Einwurf des Gasautomaten bläst.

Bei der nächsten Kontrolle sieht sie den Gas-kontrolleur kopfschüttelnd vor dem Automaten stehn und erkundigt sich, was denn los sei.

«Ich versteh's einfach nicht», sagt der brave Mann. «Nach dem Zähler sind wir Ihnen dreizwanzig Schilling schuldig.»

Im Trolleybus

Mer schtigie binere Haltschell ii u mit üs es paar Froue, elteri u jünger. Dr ganz Wage isch bsetzt, uf beide Siile sitze schlättlich.

Christians Seelenleben geriet ins Wallen, und Christian gehört zu den Leuten, bei denen sich seelische Wallungen unmittelbar in praktische Programmfpunkte umkristallisieren. Schon sah er sich mit dem reizenden Mädchen — sie konnte höchstens neunzehn sein, eher erst achtzehn — auf der Hugueninterrasse nachessen, — oder sogar im Baur au Lac. Jedenfalls an einem eleganten Ort, um dem lieblichen, bescheidenen Wesen einmal eine richtige Freude zu machen.

Noch bevor er mit seinem Plan her-ausrücken konnte, wandte ihm die Kleine ihr Blumengesicht zu, deutete auf ihre Kartonschachtel und erzählte, dadrin sei ein Blüsli, das habe sie am Samstag gekauft. Und gestern, am Sonn-tag, habe sie es getragen, und da habe es ihr auf einmal gar nicht mehr gefallen. Jetzt möchte sie es umtauschen, und habe Angst, das Geschäft nehme es nicht mehr zurück. Aber vorher, wie sie ihn, Christian, näher betrachtet habe, sei ihr eine Idee gekommen. Ob er sie vielleicht schnell in das Geschäft be-gleiten würde?

Christians Gefühle waren sehr, sehr zwiespältig. Was wollte die Kleine von ihm? Denn nicht wahr, ausnutzen läßt man sich natürlich nicht gern — — —

Aber gleich darauf stellt sich heraus, daß er dem Meiteli Unrecht getan hat.

«Wüssezi», fährt es fort, «wenn ich mit einem alten Herrn käme, würden sie glauben, es sei mein Vater, und dann nähmen sie das Blüsli vielleicht doch eher zurück, nicht wahr?»

Unser Christian hat eilends eine drin-gende geschäftliche Besprechung vor-geschoben.

Es war also doch ein braves Meiteli.

Aber seltsamerweise sind Christians Gefühle, was den Zwischenfall angeht, trotzdem sehr, sehr gemischt.

Bethli.

Bursche, s het Gattig gemacht, es siige Fueßbälleler. Keine het sech drfür, ufzschla u de Froue Platz z mache. Da seit dr Bueb zur Mue-ter, wo o mues schta: «Gäll, die schta nid uf, a si vor em Match nid müed würde.» a.

Verschwiegen

Ein Beweis für das Geheimnisvolle, das das Leben und Treiben unserer Jungen und Jüng-sten umwittert:

Eine seither von Neugier gefolterte Mutter erhält das nachstehend in seinem vollen Umfang wiedergegebene Schreiben ihres in einem Ferienlager parkierten Buben:

«Liebe Mama!

Heute ist hier etwas Tolles passiert.

Herzliche Grüße Peter.»

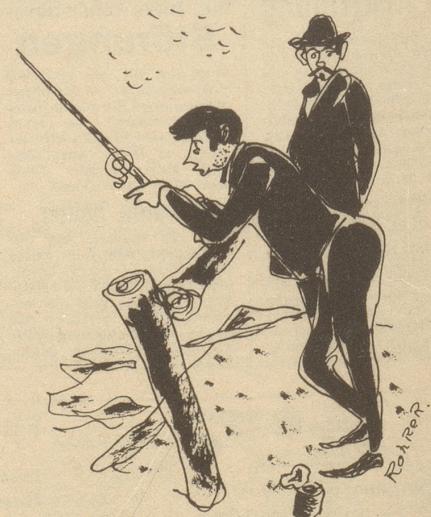


Aus einem Ferienbrief: Ich sitze auf ein-
samer Höhe und genieße die Aussicht ... !

Ratschlag eines Arztes

In der Sammlung «Lebensweisheit aus Ärztebriefen», herausgegeben von der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, steht ein weiser und beherzigenswerter Rat des Schweizer Arztes J. G. Zimmermann, damaligem er-stem Leibarzt des Königs von England. Das Schreiben ist datiert vom 28. November 1768 und gerichtet an den Ratsherrn Schmit in Brugg. Die zitierte Stelle lautet:

«Darf ich Ihnen einen Rat geben, mein Her-zensfreund, so ist es dieser: Lassen Sie die Welt gehen, wie sie gehe, seien Sie 'nicht allzu gerecht und allzu weise, nehmen Sie die Leute, wie sie sind, versüßen Sie sich dieses kurze Leben so gut Sie können, verzeihen Sie jedem seine Fehler und freuen Sie sich über jede Gabe des Himmels, alsdann wird es gewiß auch immer besser gehen.»



«Biihle si?»

«He dänk. Oder heit der öppen gmeint si schläche?»

F R A U

Die Gefahr

Wir picknicken am savoyischen Ufer des Genfersees und verteilen weiße Brötchen und einen Cake unter die kleinen Buben und Mädchen, die neben uns im seichten Wasser herumplantschen. Alles wird mit stürmischer Wonne entgegengenommen. Ein zahnückeriger Siebenjähriger beißt in sein Kuchenstück und wendet sich dann an seine Spezi: «Dieu merci» sagt er, «daß die Kommunisten nicht hier sind. Die würden uns sofort alles wegnehmen.»

Mhm. Man kann nicht gerade sagen, daß der Ausspruch rätselhaft ist, aber wir möchten doch gern wissen, warum, und wieso, und welche Kommunisten.

«Ach —», erläutert ein anderer wegwerfend, «halt die großen Buben. Die sind jetzt gottlob alle in der Kirche, zur Kommunion.»

Im Anfang war der Mann

Der erfolgreichste Athlet der Londoner Olympiade war eine Frau, die holländische Hausfrau und Familienmutter Fanny Blankers. Wenigstens erscheint das Uneingeweihten so, in Wirklichkeit ist es aber ganz anders.

Die «Schweizer Illustrierte» bringt Frau Blankers Bild, und drunter steht der Text: «— Ihr Gatte ist der bekannte Sportjournalist Jan Blankers. — Durch hartes und intensives Training machte er seine Frau zur besten Leichtathletin der Welt.»

Indes Madame auf dem Kanapee lag und Pralinés verzehrte. Und wer heimste nachher die Lorbeeren der naiven Preisrichter ein? Natürlich Madame!

Käuflich

Die Zeitschrift «The New Yorker» erhielt von einem Leser einen Zettel zugeschickt, den dieser im Autobus gefunden hat und der offenbar einer Handtasche entflohen ist. Darauf steht:

«Nicht vergessen!! dem Margritli vor dem nächsten Besuch bei Tante Käthi einen Zwanziger zu geben, damit es sie nicht wieder anspuckt.»

Kindermund im Bündnerland

Der neunjährige Albertli will immer alles wissen. Neulich entspint sich zwischen uns das folgende Gespräch: «Chascht du au u Iftalienisch zähla?» «Jo natürl.» «Wia wit chasch denn zähla?» «Bis fertig.» «So zäh amol.» «Chasch dänka, das gängti vil z lang.» «So säg wenigstens dia letscht Zahl.»

Ich blieb ihm wieder einmal die Antwort schuldig. — ff.

Eine richtige Evastochter

Als ich nach einigen Wochen Ferien klein Eveli zum ersten Mal wieder sah, sprach ich die Kleine mit den Worten an: «Du bist aber groß geworden in den Ferien!» Prompt und stolz erhielt ich die Antwort: «Ja, dänkedi, i cha scho in Schpiegel luege.» J. J. R.



Alles hämmer, Nüt vergesse,
Zerscht wird Wurscht mit Weggli ggesse,
Und denn chunnt de Dessär dra,
Nämlich Säntis-Schoggela.

155



Ferien und Erholung
am Südufer des Ägeritales im
Hotel Kurhaus Waldheim
Unterägeri am Ägerisee
Geschmackvoll eingerichtetes
Restaurant, Intime Bar. Beson-
ders bekannt: Küche u. Keller.
Tel. (042) 451 02. Großer P
E. Hengeler-Stämpfli



RESTAURANT PICCOLI
ACADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische
Spezialitäten

GÜGGELI!!
Für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Das Auge

nimmt die meisten Sinnesindrücke auf und leistet daher täglich eine große Arbeit. Denken Sie daran, daß auch Ihre Augen der Pflege bedürfen. Flimmen, Brennen und Mäufigkeit sind sichere Anzeichen dafür, daß die Augen überarbeitet sind. Der Kräuter-Augenbalsam-Semaphor Rophaien ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, und die gute Wirkung ist in kurzer Zeit wahrnehmbar. Einfache Anwendung durch Einreiben. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.



Haben Sie Koch-Phantasie?

Wenn ja, dann ist der ROTOR, der Hexenmeister der Küche, erst recht Ihr Fall. Wie der Pianist auf dem Klavier phantasiert, so kann die fortschrittliche Hausfrau aus dem ROTOR «Koloraturarien des Geschmackes» hervorlocken. ROTOR, das wunderbare Gerät der modernen Küchel. ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu haben.

Generalvertretung für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 5 52 81

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 3503



SCHOLL'S ZINO PADS
für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen Fr. 1.40
SCHOLL'S BADESALZ
für das Fußbad kleine Packung Fr. 1.15
SCHOLL'S FUSSPUDER
für brennende, empfindl. Füße kleine Dose Fr. -90
SCHOLL'S MASSAGE-CRÈME
für müde, schmerzende Füße kleine Packung Fr. -90
mitl. Packung Fr. 2.50
große Packung Fr. 3.75
In Apotheken, Drogerien und offiziellen Scholl-Depots



Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



wie muß ich lachen, wenn
versucht wird, auf einer
gewöhnlichen Maschine
Zickzack zu nähen. Wer
sich Aerger ersparen will,
wählt eine Bernina.



Gratisprospekte durch:
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21



J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH